Pränumerations-Preise.

Für Arad: Ganzjährig 14 fl. — kr. Halbjährig 7 „ — „ Vierteljährig 3 „ 50 „

Mit Postversendung: Ganzjährig . . 16 fl. Halbjährig . . 8 „ Vierteljährig . . 4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren: Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppelik.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 275 — Samstag den 28 November 1868 — XVII. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung."

Pest, 27. November. Verläßlichen Nachrichten aus Romänien zufolge ist das Ministerium Brätiano gestürzt und des Letztern Abdankung vom Fürsten angenommen worden.

Aus den Delegationen.

Sitzung der ungarischen Delegation.

Pest, 26. November.

Präses: Somssics.

Schriftführer: Rajner, Horváth, Szelestey.

Auf der Ministerbank: Beust mit Orczy, Becke mit Weninger.

Ungarische Minister: Andrássy, Festetics, Lónyay.

Szögyényi überreicht den Bericht des Subcomité's über das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums. — Derselbe wird verlesen und zum Drucke befördert.

Präsident stellt den Agramer Obergespan Bogovics als neugewähltes Delegationsmitglied vor.

Sectionschef Orczy erhebt sich, um im Namen des Freiherrn v. Beust die in der jüngsten Sitzung gestellte Interpellation Zsedényi's zu beantworten.

Was den ersten Theil der Interpellation betreffe, so bereite es der Regierung ein sehr großes Vergnügen, sich ganz und gar zu den daselbst ausgedrückten Ansichten bekennen zu dürfen. Das Hauptstreben der Regierung sei auf die Erhaltung des Friedens und der freundschaftlichen Eintracht mit allen anderen Nationen gerichtet, und wenn die Blätter nach der Rede des Ministers im Wehrausschusse des Reichsrathes eine Gefährdung des Weltfriedens proclamiren, und die Gemüther beunruhigen, so war dieses nur aus dem Grunde geschehen, weil von der genannten Rede des Kanzlers nur Bruchstücke in die Oeffentlichkeit gelangten. Die Regierung thut alles Mögliche, um mit Niemandem und nirgends in Collision zu gerathen und gibt sich einem gewissen Optimismus hin. So weit jedoch darf dieser Optimismus nicht reichen, daß man vergesse, die Möglichkeit des Krieges in Anbetracht zu ziehen und stets auf der Hut und wohlbewehrt zu sein.

Ungarn-Oesterreich habe sich gegenüber den ersichtlichen Bewegungen in Romänien neutral und mehr als tolerant verhalten. Man habe selbst den Transit für Waffentransporte gewährt und für einige Zeit sogar in den Verdacht gekommen, als beschütze die österreichische Regierung die Bewaffnung der Romänen.

Die Regierung will wie die meisten europäischen Mächte, daß Romänien sich gegenüber der Türkei innerhalb der Schranken des Pariser Friedens halte.

Nachdem aber unläugbar in Romänien Bewegungen in einem diesem entgegengesetzten Sinne stattfinden, so gibt es allerdings eine Gefahr, doch betrifft dieselbe vor Allem die Romänen selbst, die den Lasten einer allgemeinen Bewaffnung erliegen müssen. Was uns betrifft: wir haben uns vorgesehen, und es bedarf zum Schutze der ungarisch-österreichischen Monarchie vorläufig keiner Ausnahmsmaßregeln.

Zsedényi behält sich das Recht vor, seinerzeit Bemerkungen vorzubringen.

Präsident zeigt an, daß die österreichische Delegation ihre Bemerkungen bezüglich des Budgets unterhandelt habe.

Hierauf wird die Verhandlung über das Budget fürs Aeußere begonnen, Erzbischof Hajnald erhebt sich, um einer empfundenen Nothwendigkeit gemäß zu constatiren, daß er das Budget zwar votiren werde, jedoch mit dem Gebaren des gemeinsamen Ministeriums gegenüber dem päpstlichen Stuhle nicht einverstanden sei. Ueberhaupt betrachte er all das, was gegenüber Rom gethan worden sei, als Ausfluß und Consequenz dessen, was in kirchlichen Dingen in Cisleithanien geschehen ist, gehe also Ungarn gar nicht an.

Der ungarische Episcopat wahre eifrig die Rechte der Kirche, vergesse jedoch nie, was dem Staate und den anderen Confessionen gebühre.

Graf Széchen beleuchtet in längerer Rede die äußere Politik, die seiner Ansicht nach am besten den Frieden und die Machtstellung des Staates zu bewahren im Stande sein dürfte.

Es ist dies die Politik, die einer Nationalität als solcher nahe zu treten, die Neutralität solange als nur möglich zu bewahren, und alle diplomatischen Geschäfte unter der gemeinsamen Einwirkung beider Staatshälften derart zu vollführen, daß Europa wisse, was die Regierung nach Außen anstrebe, geschehe nicht nur im Sinne von 15, sondern nach dem Willen von 30 Millionen.

Er kann nicht billigen, daß Freiherr v. Beust die inneren Vorgänge so ohne Weiteres dem Auslande detaillire, er wünschte für Depeschen solchen Inhaltes die vertrauliche Form.

Orczy für Beust muß Hajnald entgegnen, daß das gemeinsame Ministerium des Aeußern glaube, Ungarn bei allen Fragen zu berücksichtigen, auch wenn es sich um Rom handle. Zu Széchen gewendet spricht er aus, das genannte Ministerium habe eben directe wollen, daß das Ausland diesen heilsamen innern Proceß der Staatsneugestaltung der Wahrheit gemäß kennen und schätzen lerne.

Csengery ertheilt im Gegensatze zu Hajnald dem Freiherrn v. Beust ein Vertrauensvotum. (Beifall.)

Ueber Anfrage des Delegirten Latos theilt Orczy mit, die Lösung der Titelfrage sei bereits auch auf diplomatischem Wege bekannt gegeben worden. Es wird das Budget in der Generaldebatte angenommen.

Das Marinebudget wird über Vorschlag Ant. Zichy's auf eine Zeit verschoben, wo ein Vertreter des gemeinsamen Kriegsministeriums zugegen sein wird.

Der Commissionsbericht bewilligt für Marine 7,481.933 Gulden.

Morgen Sitzung.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaussitzung.)

Pest, 26. November.

Präsident: Szentiványi. Schriftführer: Csengery und Paizs. Minister: Eötvös, Lónyay und Festetics.

Nach Authentication des Protocolls und Anmeldung mehrerer Einläufe wird gemäß eines gestern gefaßten Beschlusses das Budget des Finanzministeriums der Verhandlung unterzogen.

Nikolics findet es nicht in Ordnung, daß das Budget, welches erst gestern vertheilt wurde, schon heute behandelt werden soll; er mag jedoch in Anbetracht der Kürze der Zeit die Verhandlung nicht verhindern, sondern blos den Wunsch aussprechen, daß künftighin das Budget nicht auf solche Weise wie jetzt behandelt werden möge.

Es wird hierauf in die Behandlung des Budgets übergegangen, und werden die einzelnen Titel unverändert bewilligt.

Hierauf wird die Debatte über das Gesetz bezüglich der Gleichberechtigung der Nationalitäten fortgesetzt.

Hunfalvi spricht für den Commissionsentwurf.

Hodosin hätte gewünscht, daß man zur Erledigung der Frage der Nationalitäten eine Enquête von Experten der Vertrauensmänner des Volkes einberufen hätte.

Der Minister für Cultus habe gesagt, daß man endlich von dem Standpuncte der Privilegien und sich auf den Boden der gemeinsamen Freiheit stellen möge. Wohlan! Einst verlangte man von Jedermann zur Erlangung eines öffentlichen Amtes in Ungarn ein Adelsdiplom; dies ist allerdings nicht mehr nothwendig, aber heute verlangt man ein anderes Diplom, nämlich das, die Kenntniß der ungarischen Sprache. (Zustimmung Links.)

Man beschuldigt uns der Trennungsgelüste? — Aber ich frage, von wem wollen wir Romänen uns lostrennen? Etwa von dem Regentenhause? Hiezu haben wir Romänen niemals Lust gezeigt. (Rufe Links: Richtig.) Oder vielleicht von Ungarn? Hiezu können Sie mir kein Datum aus der Geschichte anführen. (Rufe: „der Reichsrath.") Meine Herren, im Reichsrath sind auch Ungarn gesessen. (Widerspruch.) Ja im Jahre 1860 im verstärkten Reichsrath (Rufe: Barkóczy, Apponyi) und später auch im weitern Reichsrathe.

Ein Redner von der Gegenseite hat uns den Spruch des Dichters zugerufen: „Dies ist das Land, wo wir zusammen leben und zusammen sterben müssen." Aber meine Herren, wenn Sie wollen, daß wir mit einander leben sollen, so schaffen Sie keine solche Gesetze, welche uns wohl moralisch zum Tode nöthigen, aber nicht leben lassen.

Meine Ansicht geht dahin, die Ansichten über diese Frage sind noch viel zu ungeklärt, die Gegensätze stehen noch viel zu schroff einander gegenüber, als daß wir an eine Lösung der Frage gehen könnten.

Nehmen Sie also weder den Entwurf der Majorität noch auch den der Minorität an. (Widerspruch.) Vertagen wir die Frage, statt sie in empfindlicher Weise entzwei zu schneiden. (Zustimmung Links, Widerspruch Rechts.)

Dapsi spricht für das Elaborat Deák's und versichert, die slovakischen Wähler seines Wahlbezirkes seien damit einverstanden.

Miletics, für das Minoritätselaborat, verliest mit fast unverständlichem Accente eine sehr lange Rede, deren erster Theil die Beurtheilung des Majoritäts- und Minoritätselaborates enthält. Im zweiten Theile seiner Rede wendet sich Miletics gegen die Redner der Majorität. Bartal habe die Nationalitäten vor Feindseligkeiten gewarnt; wenn man das Entgegenstemmen gegen die Vernichtung der Nationalität Feindseligkeit nennt, dann werde die Feindseligkeit allerdings nicht aufhören; die Nationalitäten werden niemals die Unterdrückung ihrer Nationalität geduldig tragen, und wenn es auf's Aeußerste ankommt, lieber in einer großen Nation aufgehen, die eine große Zukunft hat. Die Idee der Nationalitäten sei so mächtig, daß Völker lieber für einige Zeit das Joch des Absolutismus tragen, als daß sie ihre Nationalität aufgeben würden; das zeigen die Deutschen, die sich der deutschen Einheit zu liebe dem Bismark'schen Regimente unterworfen.

Die Nationalitäten werden nie und nimmer in die Magyarisirung sämmtlicher nichtungarischer Stämme dieses Landes willigen, schon aus dem Grunde nicht, weil eine ungarische Nation von 20 Millionen den kleinen Völkern des Orients gefährlich werden müßte.

Kvassay (für das Elaborat Deák's) hätte gar kein Nationalitätengesetz gewünscht, denn man dürfe die nationale Freiheit nicht von der politischen trennen wollen, und da die Nationalitäten das volle Maß politischer Freiheit genießen, so sei ein Nationalitätengesetz vollständig überflüssig, um so mehr, als die Führer der Nationalitäten doch unter keinerlei Umständen zufrieden sein werden. Die Slovaken des Wahlbezirkes, den Redner vertrete, wollen nicht mehr, als was das Elaborat Deák's bietet.

Vlád geht zuerst auf die Geschichte der Nationalitätsbewegung in Ungarn ein, und spricht endlich aus, daß er mit keinem der eingebrachten Gesetzentwürfe einverstanden sei. Er seinerseits sei zu den weitgehendsten Concessionen geneigt. Die ung. Sprache möge die Sprache der Regierung und des Parlamentes sein, nur in den Jurisdictionen bleibe die Sprache der Nationalitäten gewahrt. Er beantrage daher, alle eingebrachten Gesetzentwürfe zu verwerfen, und den im Jahre 1861 unter Präsidium des Baron Eötvös und Mitwirkung des Grafen Andrássy, Ivánka's, Tißa's und Anderer ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Grundlage der Specialdebatte anzunehmen. Er könne versichern, daß die Nationalitäten dann beruhigt und befriedigt sein werden.

Diesen Antrag bringt Redner schriftlich ein.

Stefanides spricht in kurzer Rede für das Elaborat Franz Deák's.

Pest, 26. November.

Dem „Wiener Tageblatt" gehen aus Pest, 25. d. Mts. die folgenden telegrafischen Mittheilungen zu:

Betreffs des Ausgleiches mit den Czechen cursirt hier eine Aeußerung des Reichskanzlers Freiherrn v. Beust zu dem Abgeordneten Schindler, daß die Ausgleichsbedingungen keineswegs die Verfassung verletzen dürfen, daß aber etwas geschehen müsse. In Delegirtenkreisen erzählt man, Ladislaus Rieger habe zu Banhans in Prag gesagt: „Ihr seid jetzt am Ruder, Ihr müßt Euch uns nähern."

Bei der gestrigen Hoftafel äußerte der Kaiser zu dem Delegirten Schindler, die Situation in Europa, wie sie gegenwärtig bestehe, könne unmöglich lange andauern; die Zeit für eine Herabminderung der Militärbudgets müsse bald eintreten.

Von der gestrigen Hoftafel wird ferner erzählt, der Kaiser habe zu Kaiserfeld gesagt, das Militärordinarium sei dringend nothwendig, im Extraordinarium möge man streichen. Zu Schindler sagte der Kaiser: „Sie waren uns feindlich beim Wehrgesetz, hoffentlich werden Sie es beim Budget gut machen."

Zu den Polen sagte der Kaiser: „Ich danke für Ihre regierungsfreundliche Haltung"; zu Grenter, daß derselbe mit dem Amendement zum Wehrgesetz, betreffend die Ehen der pensionirten Officiere, einen schlechten Dienst erwiesen habe.

Mit Kuranda sprach der Kaiser über den Wiener Gemeinderath und drückte sein Beileid über den Tod Zelinka's aus. Die Kaiserin sagte zu Kuranda, daß sie sich freue, zu Weihnachten wieder nach Wien zurückzukehren.

Neuestes.

Wien, 26. November. Die heutige „Wiener Abendpost" dementirt die Gerüchte über Ausgleichsverhandlungen mit der Czechenpartei.

Kopenhagen, 26. November. Der Kriegsminister Raasloff erhielt aus Gesundheitsrücksichten Urlaub und reist nach Nordamerica.

Altenburg, 25. November. Der Herzog Josef von Sachsen-Altenburg, Oheim des regierenden Herzogs, ist heute Abends gestorben.

Paris, 26. November. Die „Patrie" erfährt, daß der gesetzgebende Körper am 4. Jänner 1869 eröffnet werde. — Morgen findet in Compiégne Ministerrath statt.

Paris, 26. November. Der gestrige Abend-„Moniteur" constatirt in seinem Bulletin, daß in Preußen, sowie in den anderen Ländern Europa's, die friedlichen Ideen an der Tagesordnung seien und die große Mehrzahl der allgemeinen Stimmung sich ihnen anschließen.

Florenz, 26. November. Die Deputirtenkammer wählte Mari zum Präsidenten und Mordini zum Vicepräsidenten. Mehrere Deputirte interpelliren wegen des in Rom an Monti und Tognetti gestern vollstreckten Todesurtheils und drückten Entrüstung und Abscheu aus über ein derartiges Verfahren von Seite der päpstlichen Regierung. Menabrea erwiderte die Interpellationen und sagte: Die Regierung empfand großen Schmerz über die Execution, sie erachte dieselben als politische Fehler und dem päpstlichen Ansehen zuwiderlaufend. Die Kammer schließt sich der von Menabrea ausgesprochenen Mißbilligung an und übergeht sodann zur Tagesordnung.

Madrid, 25. November. Sagosta erließ Decrete betreffs Errichtung, Aufhebung und Aenderung mehrerer Municipaldistricte, ferner einen Erlaß an die Ajuntamento's wegen Revision der Listen der Freiwilligen und der Bürgermiliz. — Die „Correspondencia" dementirt, daß das Geschwader im stillen Ocean das Votum der Cortes erwarte, um den letzten Ereignissen zuzustimmen. — Ein Decret Topete's reorganisirt die Marinecadres.

Athen, 22. November. Vorgestern ging von hier Pecoprilaki mit mehreren hundert Freiwilligen, zwei Berggeschützen und Artillerie nach Candia ab. Die Freiwilligen zogen mit wehenden Fahnen unter den Fenstern des türkischen Gesandten vorbei. Oberst Coroneos folgt nächstens mit 100 Freiwilligen nach.

„Grundpachtungen in der königl. ungar. Cammeralherrschaft Pécska."

Bescheidene Bemerkungen zu dem unter diesem Titel erschienenen Artikel-Cyclus des Herrn Sectionsrathes Adolf Érkövy, von einem

jetzigen Pächter.

IV.

Der geehrte Herr Verfasser der zehn Artikel über das Pachtsystem der Staatsdomänen legt einen Schwerpunct darauf, daß für die Zukunft der Pächter in seiner Wirthschaft selbstständig und nicht durch unerfüllbare, nur auf dem Papiere stehende Paragrafe gebunden und durch vexatorische Oberaufsicht des Pachtgebers gehindert sein soll. — Jeder rationelle Landwirth wird dieser Ansicht nur beiflichten und fände ich auch die vorgeschriebenen 12pCt. als ständiges

Futterarea keineswegs zu hoch gegriffen, wenn dabei nicht ausdrücklich bedungen wäre, daß diese 12pCt. Klee oder Esparsette sein müßten. Ich bebaue auch jetzt beinahe 30 pCt. der ganzen Fläche und zwar 60 Joch Klee, 30 Joch Esparsette, 50 Joch stehende Wiese, als Weide für Kühe und Schweine, 40 Joch Sommer- und Winterkorn zum zeitlichsten Grünfutter, bei 40 Joch Rüben, 25 Joch Kukuruz, Mischling (csalamadé) und über 100 Joch Wicken oder Hafer, Heu. Bei einem größeren Viehstande werden diese Futtergattungen mit seltenen Ausnahmen jährlich consumirt, bei kleinerem Viehstande, wie ich im obigen Beispiel mit 1000 Jochen angeführt, wären 12pCt. eben genügend, nur müßte diese Futtergattung sich nicht auf eine Art beschränken, und wie im Ganzen bei der Landwirthschaft die Betreibung der verschiedenen Zweige nützlich ist soll auch der Futterbau mannigfaltig und ja nicht auf eine Gattung beschränkt sein. Für den ausnahmsweisen Fall, daß der Pächter seine Zugochsen oder Pferde im Mai, Juni, wo wenig Arbeit für sie vorhanden ist, in den Wald oder sonst in die Nähe um Holz, Kohle oder um Geräthschaften zu Markte senden sollte, kann er keineswegs Klee oder Esparsetteheu zum Futter auf dem Wege verwenden, da dasselbe meist zu Staub wird, andererseits auch beim Thiere die Abwechslung in der Futtergattung zur besseren Erhaltung und zum sparsameren Verbrauche als nothwendig angezeigt erscheint, wie auch die Mannigfaltigkeit darin ihre Begründung findet, daß die Futterverwendung für jede Jahreszeit angepaßt werden muß. Im Frühjahre ist z. B. für Hornvieh Grünfutter am zuträglichsten, zu welchem Klee nicht benützt werden kann, im Hochsommer Kukuruz-Mischling oder Sorgum in grünem Zustande, im Herbst und Winter Rüben. Andererseits fügt es sich oft, daß bei regnerischer Zeit das Kleeheu ganz mißlingt, während bei mehrartigem Futterbau eine oder die andere Gattung dem Jahrgange gemäß den gehegten Erwartungen immer entsprechen wird. Es würden daher 6 pCt. Klee und 6 pCt. anderes Futter für den mit geringerem oder größerem Viehstande versehenen Pächter schon deshalb nutzbringender erscheinen, als bei dem hiesigen Clima, wo Dürre vorherrschend ist, es sich am vortheilhaftesten erweist, in frisch gedüngtem Felde Futter anzubauen, da das viele, meist auch im Boden keimende Unkraut grün abgeschnitten, nicht so wuchert, als bei reif werdenden Halmfrüchten im frisch gedüngten Felde.

Daß das ungar. Aerar zu seiner Sicherung in den Pachtverträgen viele bindende Puncte zur Einhaltung der eingegangenen Verbindlichkeiten aufstellte, wird jeder Pächter nicht allein correct finden, sondern es auch für seine heiligste Pflicht halten, sie zu erfüllen. Nur sollte hiebei auch Reciprocität und Gerechtigkeitssinn vorherrschend sein. — Der Pächter soll keinen Pachtnachlaß auch bei den unvorhergesehensten Elementar-Ereignissen beanspruchen oder erwarten; dies ist folgerichtig und wird jeder seinen Anbot darnach einrichten. Wenn jedoch in diesem betreffendem Puncte zugleich angeführt wird, daß selbst in solchen Fällen, wo dem Aerar nach den bestehenden Gesetzen ein Steuernachlaß bewilligt wird, dieser Steuernachlaß auch dem Aerar gehört, so ist dies mehr als egoistisch, weil in diesem Falle der Grundbesitzer, welcher den Pacht ohne Nachlaß ungeschmälert erhält, sich auf Kosten des armen Pächters, dessen pecuniäre Existenz durch solche Schicksalsschläge beinahe vernichtet wird, durch Erhaltung des Steuernachlasses bereichern will, und der oft unberechenbare Schaden des Pächters nur zum Nutzen des Pachtgebers dienen würde; der Pachtgeber sei gerecht, fordere das seinige: aber kommt ein solcher unglücklicher Fall, so stehe es dem betreffenden Pächter frei, bei der gesetzlichen Behörde im Namen des Grundbesitzers seine diesbezüglichen Ansprüche geltend zu machen! —

Von der Reciprocität und Gerechtigkeit des Pächters könnte ferner auch die Beseitigung des Uebelstandes erwartet werden, daß in den jetzigen Pachtverträgen das Aerar nur dann am fehlenden Flächenmaß eine Entschädigung leistet, wenn 10 pCt. des Areale fehlen; bei 1000 Jochen dürfen also 99 Joche abgehen, ohne daß der Pächter auch nur einen Anspruch wegen Ersatz des fehlenden Feldes machen dürfte. Bei mir fehlen z. B. 6 Joch, bei Anderen 10 auch 15 Joch, welches bei anderen wieder zusteht. Der betreffende Pächter wird bei einem Ueberschuß wohlweislich schweigen, allein ich frage, ob es gerecht ist, auch nur einen solchen Punct zur Verbindlichkeit zu machen und ich glaube nicht zu irren, wenn ich voraussetzte, daß die königl. ungar. Regierung eine dieser Clausel auflassen, die Felder dagegen gehörig aufmessen lassen wird und zwar bis zur neuen Pachtperiode, so wie, daß die Gräben, worauf ohnehin Bäume zu pflanzen sind, welche zur Zierde und später zur Consolidirung der besseren climatischen Verhältnisse viel beitragen würden, so wie das mit Bäumen bepflanzte Feld, wovon der resp. Pächter gar keinen Nutzen bezieht, in Abzug gebracht wird. Insoweit diese gerechte und billige Forderung mit der Anpflanzung lebender Bäume zusammenhängt, erlaube ich mir meiner Ansicht dahin Ausdruck zu verleihen, daß, — nachdem die so sehnlichst gewünschten Baumpflanzungen weder bis jetzt, noch vielleicht auch später in dem gewünschten ansehnlichen Umfang mit Fleiß cultivirt wurden oder werden, -- es vielleicht rathsamer wäre, den Pächter, auch mit dem allerniedrigsten Ersatze, theils für die hiedurch entstehenden großen Auslagen, theils auch zur intensiven Betreibung dieses wirklich vortheilhaften Culturzweiges für jeden einzelnen nach der Pachtzeit zu übergebenden lebenden Baum zu entschädigen und aufzumuntern, dagegen aber die gerechtfertigten draconischen Strafen wider den Nachlässigen bestehen zu lassen. —

Tagesneuigkeiten

Arad, 27. November. Mit hoher Befriedigung erfüllt es uns, constatiren zu können, daß die Gleichberechtigung unserer israelitischen Mitbürger, welche im ganzen Lande mit Freude begrüßt wurde, mit jedem Tage mehr und mehr zur Wahrheit wird. So erhielten wir gestern in später Nachtstunde die telegrafische Nachricht aus Baja, daß die städtische Repräsentanz daselbst den jungen isr. Advocaten Herrn Moriz Hauser zum Senator gewählt hat und daß deshalb große Begeisterung in allen Classen der dortigen Bevölkerung herrsche. — Für uns hat diese Nachricht dadurch ein specielles Interesse, daß der neugewählte Senator, Herr Hauser, ein Arader ist, welcher schon während der Zeit, als er das hiesige Obergymnasium frequentirte, durch Fleiß und Talent sich rühmlich hervorthat. Seitdem hat er die Pester, Prager und Wiener Universität mit dem glücklichsten Erfolg besucht und sich zu einem tüchtigen Juristen herangebildet. Seine Wahl zum Senator einer so wichtigen Handelsstadt wie Baja kann daher nicht allein unsere isr. Mitbürger, als ein Zeichen, daß deren Gleichberechtigung bereits zur vollen, unumstößlichen Thatsache geworden, vom Grunde des Herzens freuen, sondern wir Arader insgesammt haben Ursache zu dem gleichen Gefühl, weil es eben ein Kind unserer Stadt ist, welchem diese erste Anerkennung eines edlen Principes, diese Auszeichnung für sein ehrliches Streben zu Theil ward.

*** (Bischof Girk †.) Der Fünfkirchner Diöcesan-Bischof Girk ist Dienstag Mittags um 12 Uhr in Ofen im 76. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird einbalsamirt und zur Beerdigung nach Fünfkirchen überführt. Der Verstorbene war Besitzer zahlreicher Orden und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Die Einsegnung der Leiche wird durch den Primas vorgenommen.

*** (Schlag auf Schlag.) Vor einigen Tagen wurde der aus Siebenbürgen in die obere Gegend übersiedelnde Glashändler Herr S. während seiner Reise von einem zweifachen Malheur heimgesucht. In Czegléd wurde ihm seine Brieftasche, in welcher sich ein namhafter Betrag, ferner unterschiedliche Werthpapiere und Schriften befanden, gestohlen. Als er Tags darauf mit der Ofner Südbahn nach dem Orte seiner Bestimmung reisen wollte, stürzte seine Frau kurz vor der Abfahrt im Bahnhofe plötzlich zusammen und war einige Minuten darauf eine Leiche.

*** (Aus Rossini's Testament.) Die Testaments-Bestimmung Rossini's, durch welche der Meister zwei musikalische Preise aussetzt, lautet wörtlich wie folgt: „Ich will, daß nach meinem und meiner Gattin Tode für alle Zeiten für Paris und ausschließlich für Franzosen zwei Preise von je zweitausend Francs gegründet werden sollen, welche alljährlich zu vertheilen wären, und zwar der eine an den Verfasser einer kirchlichen oder weltlichen musikalischen Composition, in der besonders auf die gegenwärtig so vernachlässigte Melodie Bedacht genommen sein soll, der andere an den Verfasser des Textes (in Prosa oder Versen), auf welchen die Musik gemacht und dem sie vollkommen angepaßt werden soll; bei diesem Text sind die Gesetze der Moral zu beobachten, welchem die Schriftsteller nicht immer genug Rechnung tragen. Diese Productionen sind einer der Academie der schönen Künste zu entlehnenden Commission zu unterbreiten, welche denjenigen der Mitbewerber zu bezeichnen haben wird, der den Preis Rossini's verdient hat, welcher Preis in öffentlicher Sitzung nach Ausführung des Stückes, sei es in dem Local des Instituts oder im Conservatorium, zuerkannt werden soll. Ich habe gewünscht, Frankreich, welches mir eine so wohlwollende Aufnahme zu Theil werden ließ, diesen Beweis meiner Dankbarkeit und meines Wunsches zu hinterlassen, eine Kunst sich vervollkommnen zu sehen, welcher ich mein Leben gewidmet habe. G. Rossini."

*** (Und sie bewegt sich — doch nicht!) In London ist „Zadkiel's Almanach für 1869" erschienen, der unter Anderem in der eifrigsten Weise darzuthun bemüht ist, daß das copernikanische Astronomie-System nichts weiter als eine „Fabel" sei. „Wie kann man," so heißt es wörtlich, „nur einen einzigen Augenblick daran denken, daß der enorme Erdglobus, der 25,000 Meilen im Durchmesser hält, durchschnittlich 68,000 Meilen in einer Stunde, was auf eine Minute über 1133 Meilen ausmacht, um die Sonne sich bewegend zurücklegt? Wenn wir nicht in dem Glauben an diese Albernheit erzogen worden wären, müßten wir Jeden, der uns dieselbe versichert, für einen Irrsinnigen halten. Je mehr wir der Frage auf den Grund gehen, desto klarer sehen wir ihre Lächerlichkeit ein und fangen an zu begreifen, daß die Wahrheit nur im Verständnisse von Gottes Wort zu finden ist. Die Wahrheit ist," wird ausgeführt, „daß die Erde steht und den Mittelpunct des Sonnensystems bildet, daß sie nur 365,000 Meilen von der Sonne entfernt ist, daß die Entfernung des Mondes von der Sonne nur 32 828 Meilen beträgt, daß die Sonne beiweiten nicht der gewaltige Körper sei, wie Männer der Wissenschaft irrthümlich vorgeben, daß sie nur

Feuilleton

Theater.

Arad, 27. November.

Donnerstag den 19. d. M. kamen die Operetten: „A dajka" und „A pajkos diákok" zur Darstellung; die erstere, mit der altbekannten Besetzung, ging trefflich von Statten. In der zweiten gab statt Herrn Dalnoki, Herr Kápolnai die Rolle des Stiefelputzers, eine der Glanzrollen seines Vorgängers; aber fragt nur nicht wie? Eine spitzige Mütze und carricaturartige Grimassen genügen noch lange nicht, um ein kunstsinniges Publicum zu amüsiren und zu befriedigen, dazu gehört Humor, den wir aber bei Herrn Kápolnai an diesem Abend gänzlich vermißten. Was ihm jedoch an Humor mangelte, suchte er durch langathmige Witze zu ersetzen, ohne zu bedenken, daß „die Kürze des Witzes Seele ist." Auch die auf das Unterhaus gemünzten Witze von den Pagoden ꝛc. waren weder treffend noch zeitgemäß, und wäre ihm die Beherzigung des Wahrspruches zu empfehlen: „Lerne Freund zu rechter Zeit scherzen; denn jedes Ding hat seine Zeit" Auch hätte er das Sprichwort beherzigen sollen: „Zu spitzige Witze, sind kurzlebige Blitze." Uebrigens wurde er applaudirt: „Mein Herz, was willst Du noch mehr? Wir übrigens sagen: „Mancher Mensch hat mehr Haare als Witz!" Die übrigen Darsteller ließen uns jedoch diese Schwächen bald vergessen, denn die Damen: Gerecsné, Dalnokiné und Medgyaßai Ilka und Herr Marczell leisteten Vorzügliches. Das Haus war gut besucht.

Freitag den 20.: „Az árva fiu és a londoni kolduskok" (Der Waisenknabe und die Londoner Bettler.) An der Vorstellung dieses bereits stark verblaßten Stückes wäre bloß das eine zu rügen, daß hiebei überall das Improvisirte, Unvorbereitete zu Tage trat, sowie auch die endlosen Zwischenacte. Uebrigens war das Haus gut besucht und nahm es uns Wunder, daß das Publicum für diese fadenscheinige Antiquität so großes Interesse zeigte.

Samstag den 21. gelangte die unstreitig bedeutendste ungarische Tragödie: „Bánk-Bán" zur Aufführung. Einer Vorstellung dieser Tragödie beiwohnen zu können war in meinen jüngeren Jahren der sehnlichste Wunsch meines Herzens, dem ich Alles geopfert hätte, und so oft dieselbe in der Hauptstadt aufgeführt wurde unterließ ich es nie derselben beizuwohnen und mit Andacht auf jedes Wort zu lauschen. Es war dies übrigens auch kein Wunder, denn wer von dem Ensemble, wie es durch das Personal des Nationaltheaters in den 40er Jahren geschaffen ward, nicht begeistert wurde, dessen Herz war gewiß jeder besseren Regung fremd. — Ich erwähne dies nicht, um dieses goldene Zeitalter der ungarischen Schauspielkunst mit dem gegenwärtigen in eine Paralelle zu stellen, und ersuche Sie, Herr Redacteur, es meinem grauen Kopfe zu gute zu halten, wenn ich allenfalls bei diesem meinem Lieblingsdrama etwas länger verweile; denn es knospt ja oft auch unter dem Schnee des Winters ein Veilchen, und auch ich vergesse bei der Rückerinnerung an meine längst verschwundene Jugend mein schneeiges Haupt; mein Herz schwillt, die Jugenderinnerungen wiegen mich in einen Feentraum; ich sehe den stattlichen Lendvay als „Bánk-Bán", Aniko als „Melinda", den feuersprühenden „Petur" und — — — doch gemach, lieber Alter, wir schreiben ja nicht 1838 oder 40, sondern 1868 und sind auch nicht in Pest, sondern in — Arad; auch Du bist nicht der schwarzbärtige Jurat mehr und wirst es auch nie mehr werden; wie kannst Du also fordern, daß der „Bánk" hier auch nur annähernd so gegeben werden sollte, wie es eigentlich sein müßte, wie ihn der Dichter sich geträumt. So wenig Du je mehr ein schwarzbärtiger Jurat werden wirst, ebenso wenig dürfte der „Bánk" jemals mehr so dargestellt werden, wie ihn Katona geschaffen.

Die Handlung der Tragödie ist der Geschichte entlehnt. Der fremde Einfluß und die hieraus entstandenen Drangsale des Landes, die auf die Regierungsepoche Andreas II. einen ewigen Schatten werfen, sind viel zu bekannt, als daß es nothwendig wäre dieselben zu detailiren; doch muß ich derselben Erwähnung thun, da sie die Staffage der Tragödie bilden. Gegen den fremden Einfluß kämpfte die nationale Reaction auf Leben und Tod, und dies ist das Hauptmotiv der Entwicklung, sowie es auch von großem Einfluß auf den Character der Titelrolle ist, denn es umgibt die kämpfenden Leidenschaften derselben der Nimbus des nationalen Schmerzes, und wir sehen oft in dem Schmerz „Bánk-Bán's" den des ganzen Vaterlandes. In der Exposition sehen wir „Bánk" als Palatin; der sich entfernende König ernannte ihn zum Regenten des Landes, übertrug ihm die Vertheidigung desselben und setzte ihn zum Wächter und Beschützer der Gesetze ein. Dieses Vertrauen und die ihm übertragenen hohen Würden hätten es gewissermaßen bedingt, daß „Bánk" die Beschützung der heimgebliebenen Königin für seine ritterliche Pflicht insbesondere als Palatin hätte erkennen sollen.

Hier ist die Vielseitigkeit in der Rolle „Bánk's." Die Grundidee ist nicht blos auf eine einzige Leidenschaft basirt. „Bánk" ist Palatin, Beschützer der Gesetze, Stellvertreter des Königs, ritterlicher Beschützer der Frauen, treuer Patriot, ein Getreuer des königlichen Hauses, ein auf seine Ehre stolzer Magnat und constitutioneller Staatsmann. —

Und wohin reißen ihn endlich seine Leidenschaften?

Er empört sich gegen die sociale Ordnung, von der Leidenschaft geblendet, will er für seine verletzte Ehre Rache nehmen; macht den Richter in eigener Sache, und wird so vom Palatin ein Verletzer des Gesetzes, aus einem Günstling des Königs Majestätsverbrecher, aus einem constitutionellen Staatsmann ein Revolutionär, aus einem Ritter Frauenmörder, aus einem stolzen Bannerherrn endlich ein tief gedemüthigter Unglücklicher, der, von Leidenschaften verblendet, schmachvoll zu Grunde gehen muß.

Es ist dies eine der erhabensten tragischen Gestalten, wie sie nur je irgend ein Dichter zu schaffen vermochte!

Wie leicht es für den Dichter gewesen sein mag, diese Gestalt in ihrer Vollendung hinzustellen, weiß ich zwar nicht, daß es jedoch sehr schwierig sein mag sie in gelungener Weise darzustellen, davon überzeugte uns an diesem Abend Herr Körösmezey, und wird es uns dieser junge Schauspieler gewiß nicht verübeln, wenn wir behaupten, was er übrigens selbst anerkennen muß, daß er viel zu jung ist, um eine so riesige Aufgabe, wie die treue Veranschaulichung so vielfacher und heterogener Leidenschaften zu bewältigen, und würden wir uns nur lächerlich machen, wollten wir seine diesfällige Leistung loben oder seine unzähligen Fehler bemänteln. Diese Rolle war für ihn eine Flugprobe, doch die Icarus flügel schmelzen leider nur zu schnell, wenn man sich mit einem Male gar zu hoch in die Lüfte erheben will, und bemerkt man sehr bald, daß man im Meere — oder besser gesagt, auf trockener Erde sich befindet.

Es gebricht uns an Raum die Leistungen der übrigen Darsteller eingehend zu analysiren und erwähnen wir einfach nur, daß Frau Drágus die Rolle der männlichen, stolzen, suffisanten und eitlen Königin nur sehr matt gab, sowie, daß Herr Földényi in Durchführung der Rolle des schwachgeistigen, nervösen, feigen „Ottóban" sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Der „Biberach" des Herrn Lukácsy war eine eigenthümliche Gestalt, er schuf sich einen eigenen Character und wenn er etwas mehr Ironie in sein Spiel gelegt und eine etwas gebrochenere Gestalt angenommen hätte, wäre an seiner Leistung kaum etwas zu tadeln gewesen.

Herr Drágus gab den heißblütigen, kraftvollen „Peturbán" mit hoher Vollendung und wurde sowohl er als auch Herr Lukácsy durch öfteren Hervorruf ausgezeichnet.

Nicht die gleiche Auszeichnung wurde dem Frl. Eichner zu Theil, die als „Melinda" durchaus nicht befriedigte, da diese Rolle ihre Kräfte weit übersteigt.

Herr Veres verdarb nichts. — Das Haus hätte besser besucht sein können.

Sonntag, den 22. wurde die Operette „Schöne Helena" bei vollem Hause gegeben.

Montag, den 23. d. Mts. bewährte sich wieder einmal das Sprichwort: „Jedes Schlechte hat sein Gutes," denn wenn wir in Folge der Heiserkeit des Herrn Széphegyi,

3407 Meilen in Umfange habe, und daß der Durchmesser des Mondes nicht mehr als 301 Meilen betrage." Alles dies ist in dem Almanach mit fetter Schrift gedruckt, um die Irrthümer der modernen Astronomie recht klar vor Augen zu führen. „Wenn solcher Unsinn in den vornehmen Buchhändlerläden Londons verkauft wird," meint die „Daily News", „können wir uns über die Beschränktheit und Unwissenheit derjenigen nicht mehr wundern, die den „halsstarrigen Galilei" verfolgt und gemartert haben."

Ausweis und offentliche Rechnung

über jene Beträge, welche in Folge Aufrufes des Bürgermeisteramtes der k. Freistadt Arad zur Unterstützung der verunglückten Bewohner der Schweizer Cantone eingeflossen sind:

Der Arader erste Feuerlöschverein . . . 38 fl. 5 kr.

Auf dem 8. Subscriptionsbogen des Herrn Sigmund Schwarz, u. z.

Schwarz Sigmund . . .	5 fl.	— kr.
Ackermann Michael . . .	10 „	— „
Frau Gebhardt Julie . . .	3 „	— „
Deutsch Markus	4 „	— „
Weiß David	— „	50 „
Barkó Ferencz	1 „	— „
Großmann Josef aus Kurtics	— „	50 „
Bernheim Jg. aus N. Barnyas	1 „	— „
Stern Lazar aus Tornya .	— „	50 „
Deutsch Josef	— „	20 „
Kohn Adolf aus Szt. Márton	— „	50 „
Stern M.	— „	50 „
Bonyhardt M.	2 „	— „
Streit István aus Iratos .	1 „	— „
Blau Bernát	1 „	— „
Müller György	1 „	— „
Kohn Fülöp	1 „	— „
Rosenthal M. aus Paulis .	— „	50 „
Singer Fülöp a. M. Bánhegyes	— „	50 „
Schweiger Josef aus Tornya	1 „	— „
Brucker Josef aus Szegedin .	1 „	— „ 35 fl. 70 kr.

Der Arader isr. Krankenunterstützungs- und Begräbnißverein . . . . . 50 Frcs.

Deutsch Bernát, Vereinspräses	11	„
Kanitzer Hermann, Vorstand	5	„
Leopold Rudolf „	3	„
Hecht Emanuel „	3	„
Hoffmann Salamon „	3	„
Pollak Ignácz „	3	„
Elias Armin, Ausschußmitglied	5	„
Lustig Sigmund, „	5	„
Schlesinger Vilmos, „	3	„
Kraus M. L., „	3	„
Back Lipót, „	3	„
Bettelheim Ignácz, „	3	„
Rosenberg Lipót, „	3	„
Deutsch Izsák, „	3	„
Berger Vilmos, „	5	„
Klein Mór, „	5	„
Herz József, „	4	„
Schwitzer Mór, Vereins-Notär	3	„
Zusammen	123	Frcs.

Die Arader helv. ref. Kirchengemeinde . .	3 fl	— kr.
Die Töpferinnung	6 „	60 „
Die Schlosserinnung	12 „	— „
Herr Paul Wallfisch auf dem 75. Subscriptionsbogen 80 Frcs, dann . . . . . und 2 St. k. k Ducaten.	101 „	— „

Frau Gerecs und Herrn Avoni in „Troubadour" nicht hören konnten, so waren wir auch nicht gezwungen, ihn selbst anhören zu müssen, und kam statt der obigen Oper, Offenbach's „Mädchen aus Elizondo" zur Darstellung, worin Herr Marczell durch seinen unverwüstlichen Humor, dann Frl. Medgyaßay Ilka und Herr Dalnoki das zahlreich versammelte Publicum vollkommen befriedigten. Dieser Operette ging das bei uns seit einem Jahre bereits sechsmal wiederholte Lustspiel: „Im Vorzimmer des Ministers" vor, und gibt es vielleicht keinen einzigen Theaterbesucher, der die Kunstleistung des Herrn Drágusz als „alter Knabe" nicht kennen würde. Die vollendete Darstellung dieser einzigen Rolle genügt, um Herrn Drágusz für ein wahres, echtes Talent zu erklären, der bei fortgesetztem Fleiß noch eine schöne Zukunft vor sich hat.

Dienstag den 24. ging das Drama des einstigen Lieblings des Arader Theaterpublicums, Hegedüs Lajos: „A hazatértek" (Die Emigranten) vor einem nur mäßig besuchten Hause über die Bretter. Die Vorstellung war eine gelungene. Frl. Kovács Berta spielte an vielen Stellen mit Gefühl, verfiel jedoch mitunter in ihre monotone Declamationsweise, was auch Ursache war, daß sie die Gefühle des blinden Mädchens, wie ihre Leiden, Freuden und ihre Reue nicht entsprechend zum Ausdruck bringen konnte. Solche Rollen erfordern eine routinirte, durchgebildete Schauspielerin, immerhin können wir jedoch mit Befriedigung hervorheben, daß das Fräulein seit ihrem ersten Auftreten bereits große Fortschritte gemacht und war ihre Leistung an diesem Abend eine ihrer besten. Frau Drágusz (Gräfin Talánsi) sprach mitunter ganz unverständlich, machte zu lange Pausen und war überhaupt in ihrem ganzen Spiel keine Harmonie. Obgleich sie durch Hervorrufe ausgezeichnet wurde, so bemerkten wir doch sehr viele, mitunter augenfällige Mängel. Ja, wir haben noch scharfe Augen, und könnten auch solche Mängel hervorheben, die andere vielleicht kaum wahrnahmen. Auch das Augenspiel bemerkten wir, das irgend jemand in den höhern Regionen mit zwei Herrchens trieb und war mir hiebei nur das unangenehm, daß mich diese Engel gar nicht beachteten. Je nun, ein grauer Bart ist eben eine schlechte Empfehlung bei denselben! —

Unter den männlichen Darstellern zeichnete sich Herr Drágusz als „Rozatos" durch sein wohldurchdachtes, wahrhaft meisterhaftes Spiel aus und wurde mehrmals hervorgerufen, welche Auszeichnung er auch redlich verdiente. Auch Herr Veres (Virányi) verdient, wenn man von einigen Fehlern in der Aussprache absieht, lobend erwähnt zu werden. Herr Körösmezey (Láßló) und Herr Lukácsy (Eduard) leisteten Anerkennenswerthes. Das Publicum verließ sichtlich befriedigt das Theater. Ariel.

Handels- und Börsennachrichten.

Pest, 26. November. Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute der fortgesetzten Bahnsperre wegen, die dem Exporte große Schwierigkeiten macht, eine flaue, weshalb das Geschäft, bei ganz schwachem Verkehr, einen schleppenden Gang verfolgte und Preise kaum behauptet blieben. Es mochten im Ganzen kaum 15,000 Mtz. umgesetzt worden sein. Zur Notirung gelangten: Theiß 800 Mtz. 86pfd. á fl. 4.50, 300 Mtz. 86pfd. á fl. 4.45, 400 Mtz. 85pfd. á fl. 4.20, 1400 Mtz. 87pfd. á fl. 4.70, Alles 3 Monate, 600 Mtz. 85pfd. spitzbrandig á fl. 3.85, 1200 Mtz. 83½pfd. á fl. 3.80, 420 Mtz. 85pfd. untergeordnete Waare á fl. 4.02½, 1300 Mtz. 83½pfd. á fl. 3.75, 1500 Mtz. 83½pfd. á fl. 3.70, Pester Boden- 300 Mtz. ohne Gewichtsgarantie á fl. 3.40, ab Nordbahn, Alles Cassa. Banater 1000 Mtz. 86pfd. á fl. 4.45 3 Monate, 250 Mtz. 84½pfd. á fl. 3.75, Banater 700 Mtz. 82½pfd. á fl. 3.40, 400 Mtz. 83pfd. á fl. 3.50, Alles Cassa und Alles per Zollcentner. Korn flau, notirt: 300 Mtz. 77—80pfd. á fl. 2.75, Cassa. Gerste matt und wenig verkehrt; verkauft wurden 500 Mtz. 72pfd. á fl. 2.50, 600 Mtz. 72pfd. á fl. 2.37½, 600 Mtz. 72pfd. á fl. 2.25, 300 Mtz. 72pfd. á fl. 2.35, Alles Cassa. Mais flau, 10 kr. billiger abgegeben, gemacht neu 600 Zollctr. á fl. 2.40, Cassa. Hafer fest; von Schlüssen nichts bekannt.

Pest, 26. November. Effectengeschäft. Der Verkehr war heute in ungarischem Eisenbahnanlehen, jungen Bahnen und einigen Banken sehr animirt und erzielten diese höhere Course; in anderen Effectengattungen war das Geschäft nicht lebhaft, doch hielten sich die Course im Allgemeinen gut.

Die Vorbörse war still, und wurde nur in Tramway zwischen 123.25 und 123.75 Einiges gehandelt; ungar. Eisenbahnanleben mit 100 bezahlt.

An der Mittagsbörse trat rege Kauflust für das letztgenannte Papier auf; es wurden darin mehrere Posten mit 100 gekauft, und blieb schließlich so Geld. Ungar. Nordostbahn lebhaft gefragt und mit 140 geschlossen, war später mit 140.25 begehrt. Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn ebenfalls beliebt und mit 165.25 bezahlt. Ung. Creditbank bei starkem Begehr mit 93.50 gekauft. Anglo-Hungarianbank angenehm, mit 118.50 und 118.75 geschlossen. Ofner Commerzialbank fest, mit 210 gekauft. Mühlenpapiere ruhig und unverändert, nur Louisenmühle gesucht und mit 200 geschlossen. Brauereiactien anhaltend beliebt und höher. Königsbierbrauerei bis 199, Steinbrucher Bierbrauerei à 124 bezahlt. Assecuranzactien und Straßenbahnen ruhig, Curse jedoch behauptet. Wiener Tramway zur Deckung der Contremine gesucht, und mit 124.25 gekauft. Omnibus-Actien still, mit 7.25 bezahlt. Pest-Ofner Kettenbrückenactien mit 506.50 und 507.50 geschlossen. Gschwindt'sche Spiritusfabrik etwas fester, und mit 2 unter Pari bezahlt. Flora in etwas besserer Meinung, und mit 4 über Pari gekauft. Valuten fester.

Temesvár, 26. November. (Geschäfts-Bericht der Temesvárer Börse und Korn-Halle.) Gestrige Weizenpreise waren heute kaum behauptet; dagegen wurde für Mais einige Kreuzer mehr geboten; andere Getreidegattungen blieben zu unveränderten Preisen. Zum Abschlusse gelangten: 4.0 Zollcentner Weizen besichtigt ohne Gewichtsgarantie ab Magazin fl. 2.60; 4.0 Zollctr. Weizen besichtigt ohne Gewichtsgarantie ab Magazin fl. 2.65; 1000 Zollctr. Weizen 84pfd. effectiv ab Josefstadt Magazin fl. 3.0; 1000 Metzen Korn 80pfd. zugewogen ab Fabrik fl. 2.35; 500 Metzen Gerste 70pfd. zugewogen zur Brennerei gestellt fl. 1.90; 1000 Mtz. Gerste effectiv 68pfd. zugewogen 72pfd. frei Bahn fl. 2.10; 5000 Metzen Mais frei Schiff fl. 1.55; 600 Zollctr. Mais ab Fabrik prompt fl. 1.80, 1500 Zollctr. Mais ab Fabrik prompt fl. 1.90; 900 Zollctr. Mais frei Bahn Temesvár fl. 1.90; 600 Zollctr. Mais frei Bahn Temesvár fl. 1.92½.

Berlin, 25. Nov. Getreidemarkt. Weizen pr. Nov. 61¾, pr. Nov.-Dec. 6 ½, pr. Frühj. 56¼. Roggen pr. Nov. 54⅞, pr. Nov.-Dec. 52½, pr. Frühj. 50½. Hafer pr. Nov. 32½, per Nov.-Dec. 32¼, per Frühj. 32. Oel per Nov. 9 5/12, per Frühj. 9⅚. Spiritus per Nov. 15⅓, pr. Frühj. 15⅞.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 26. November.

Staatsfonds.

	Geld.	Waare		Geld.	Waar
5pCt. in öst. Währ.	55 —	55 50	4 pCt. detto .	46 75	47 25
„ dtto. steuerfreie	60 85	60.90	3 „ detto .	35 25	35.75
„ Steueranl. 3/5	96 25	96 75	2½ „ detto .	28.40	29.60
„ Met. Maicoup	59 —	59 10	2½ „ detto .	—.—	—.—
4½pCt. Metalliq.	53.—	53 50	1 „ detto .	11 70	11.90

Staatslose.

1839 Ganze . .	178 —	178 50	1860 zu Fünftel .	96 75	97 25
„ Fünftel . .	172. —	177 50	1864 Ganze. . .	103 25	103 [illegible]
1854 zu 4pCt. . .	83 25	83.75	Como-Rentenscheine	23.50	24 —
1860 zu 5pCt. Ganze	90 90	91.—			

Grundent.-Lose.

ungarische . . .	77 50	78.—	Siebenbürgische	72.25	72.75
Tem. b n. . . .	76 —	76.5	Kaiserine	69 55	70 —
croatische u. slav. .	78 50	— —	Ung. m. d. Pri. C. 1867	76.25	76 75
galizische . .	70 —	70 50	Temeser Banat detto	75 —	75 50

In Silber verz. Fonds.

k. Nat. Oct.-Coup	64 50	64 60	5pCt. Anleihe 1861	69 75	70.25
G. detto Juli dto	64.60	64.80	„ detto 1865	73 25	73 75

Bank- und Industrieactien.

Creditactien .	240.30	240 30	Escomptecanst. böhm.	131 —	132 —
Ungar. Creditactien	92.25	92 75	dto. mähr. . .	193 —	195 —
Anglo-österr. Bank	179. —	179.50	Lloyd	246.—	248.—
Bankactien .	687	688 —	Donau-Dampfsch.	553.—	555.—
Oest. Bodencred. für 80 Silb. . .	204 —	206.—	Pfandleih-Act. 60pCt.	146 50	147.—
			Pester Kettenbrücke .	505 —	510.—
Escomptecanstalt . .	638 —	660 —			

Eisenbahnactien.

Nordbahn	199 75	200 25	Bustiehrader zu 500 fl. C. M. .	—.—	—.—
Staatsbahn	299.20	299 30	Teplitzer zu 200 fl. CM.	295.—	298 —
Südbahn	197.—	197.20	Brünn-Rositzer . .	—.—	—.—
Elisabeth-Westbahn.	180 50	181 —	Graz-Köflacher . .	166.—	167.—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	214 75	214 25	Ung. Nordbahn . .	—.—	—.—
Czernowitzer. . .	175 —	175 50	1. Siebenbg à fl. 200 Silber . . .	151 75	152 25
Böhmische Westbahn	165 75	166 25	Rudolfsbahn 300pCt. Silber . . .	145.50	146 —
Pardubitz-Reichenberg	156 75	157 —			
Theißbahn (70 pCt. Einzahl.) . .	162 25	162 75			

Wechsel (3 Monat.)

Augsburg, für 100 fl.	98.80	99 —	London 10. L. . .	118.10	118 20
Frankfurt 100 fl.	99 —	99.—	Paris 100 Francs	46 90	46 95
Hamburg 100 B	87.—	87 20			

Bankpfandbriefe.

National öst. W. verl. 5pCt.	93.25	93 50	Oe. B.-Cred.-A. 5pCt.	104 50	105 —
Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	74 50	74 75	Domänen à 120 fl. Silb. . . .	—.—	—.—
Ungar. B.-Cred.-Anst. 5½pCt. . . .	91 —	91 25	Hypothekenb. böhm 5pCt. . . .	88 50	89.—

Lose.

Credit . . .	144.—	144.25	Fürst Clary . .	35 50	36.50
Dampfschiff . .	92.75	93 25	Graf St. Genois .	33 50	34.—
Triester	118.—	120.—	Oilner . . .	32 25	32 75
detto à fl. 50. .	53.—	54 —	Fürst Windischgrätz	22 5	23.—
Fürst Esterházy .	—.—	—.—	Graf Waldstein	21 50	22 50
„ Salm . .	41 50	42 50	„ Keglevich . .	14.50	15.50
Fürst Palffy . .	33 —	33 50	Rudolfs-Lose. . .	13.50	14 25

Ducaten.

Kronen . . .	—.—	—.—	Preuß. Friedrichsd'or	9.75	9.85
20 Frs.-Stücke .	—.—	—.—	Englische Sovereigns	11.75	11 80
Napoleonsd'or . .	5.55	5.55	Preußische Cassenscheine	1.74½	1.75—
Russische Imperials.	9.41½	9.42½	Silber	116.—	116 50
	9.60	9.65	Silbercoupon . .	116.—	116.50

Wien, 6. November. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 237.50, gingen bis 239.30, schlossen 239. Staatsbahnactien 299.50—300.20, schlossen 299.80. Lombarden 196.80—197, schlossen 197. Carl Lud. 215.25, 186er Anl. 6.80, 85, 1860er Lose 91—90.80, schlossen 90.90—91. 1864er Lose 103.40—103.3, schlossen 103.30. Bankactien 686. Rudolfactien 145.50, Franz Josef 166.50, Nordwest. 73, Alföldactien 154.50. Napol. 9.38.

Die fortgesetzte steigende Bewegung umfaßte heute den größten Theil der Effecten; zunächst Creditactien, welche den Cours von 240 mit Leichtigkeit überspranger und festhielten, wie auch Staatsbahn sich fortwährend nahe an 300 bewegten. Verzinsliche Staatspapiere waren um ½—¾% höher, von Staatslosen sind 1839er um 1½%, 1860er um ½—¾%, 1864er um ¼% gestiegen. Ung. Creditactien, Anglo-österr. und Anglo-Hung. stiegen um fl. 7, Bankactien unverändert, Nordost. Escomptoactien um fl. 1, Prager Eisenindustrieactien um fl. 2 höher. Außer Staatsbahnactien waren auch fast alle anderen Eisenbahnactien höher, Nordbahnactien um 1%, Lombarden um 1½ fl., böhmische Westbahn fl. 1, Rudolfs-Siebenbürger- und ung. Nordostbahn um fl. 1, Alföldbahn um fl. 1½, Graz-Köflacher um fl. 8. Sehr begehrt waren die in effectiver Valuta ausgestellten Werthpapiere und sind Bodencreditpfandbriefe in Silber, so wie Südbahnbons um fl. 1 gestiegen. Auch Nordbahn, Staatsbahn, Südbahn und Siebenbürger Silberprioritäten höher, ung. Eisenbahnanleben um ¾ fl., Creditlose um fl. 1 höher. Fremde Valuten stiegen ebenfalls und fast um ½%. Geld sehr abondant. Staatsbahnactien und Napoleons zehlt nd. Nach Schluß 2 Uhr: Creditactien 241.50, Staatsbahn 299.20 Lombarden 197.

Wien, 26. Nov. Abendbörse. Creditactien 241. Nordbahn 199.5. Staatsbahn 301.30, 1860er Lose 91, 1864er Lose 103.40, Napoleons 9.45½, ung. Creditactien 96¼. Tramway 1.0, Galtzier 216. Sehr fest.

Stimmen aus dem Publicum *).

In Ihrem sehr geschätzten Blatte vom 18. d. M. ist betreffs der Zustände der hiesigen Dienstmann-Institute „Futár" und „Hordár" ein Artikel enthalten, welchem ich als Eigenthümer des Institutes „Futár" entgegentreten muß.

Die Direction versieht jeden Dienstmann mit einem gedruckten Tarif und instruirt ihn, sich strenge darnach zu halten und selben jeder Partei auf Verlangen vorzuweisen, ebenso erhält der Mann täglich die nöthigen Marken. Begeht nun der Mann irgend eine Taxüberschreitung, wovon die Direction ohnehin nichts weiß, und es wird angezeigt, so ist es Sache der Behörde, den Mann auf das Schärfste zu bestrafen, wornach die andere Dienstmannschaft sich hüten wird ein solches Vergehen sich zu Schulden kommen zu lassen.

Eine feste Lohnzahlung der Mannschaft ist nur in jenen Städten möglich, wo Ein Institut besteht, auch kann die Mannschaft dort in besserer Subordination gehalten werden. Mit Errichtung eines zweiten Institutes lösen sich wie mit einem Zauberschlage alle Bande der Ordnung auf. — Excesse der Dienstmannschaften gegeneinander, Auflehnung gegen die Befehle der Direction, Taxüberschreitungen und schlechte, nachlässige Bedienung des Publicums, kurz alle nur möglichen Unfuge treten damit zu Tage. Ferner werden durch das Nichtabnehmen der Marken von Seite des Publicums die Leute einen nur sehr geringen Verdienst aufweisen, welcher sehr häufig nicht einmal den Taglohn, geschweige die bedeutenden Regie-Auslagen deckt, wodurch die Direction gezwungen ist, die feste Lohnzahlung einzustellen, und sich vom Manne täglich zahlen zu lassen, wie dies in Pest, Wien, Dresden und vielen anderen Städten der Fall ist und sein muß; in Städten unter 50,000 Einwohnern können nicht einmal zwei Institute bestehen, und jenen Behörden, welchen darum zu thun ist, ein ordentliches, honettes Institut zu besitzen, welches sowohl sie selbst, als das Publicum vollständig zufrieden stellt, werden die Errichtung eines zweiten Institutes gar nicht gestatten.

Die Direction.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Programm

der

heute Samstag den 28. Nov. l. J.,

Abends halb 8 Uhr,

im »Hotel Vas«

stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Sokcsevics.

1. **Ouvertare** zur Operette „Die Hochzeit bei Laternenschein von Offenbach
2. **Lieder-Quadrille** von Strauß.
3. **Scene und Duett** aus der Oper „I Lombardi" von Verdi.
4. **„Geschichten aus dem Wiener Walde"**, Walzer v. Strauß.
5. **Variationen** für das Flügelhorn von Strebinger.
6. **Figaro-Polka** von Strauß.
7. **Potpourri** aus der Operette „Pariser Leben" von Offenbach.
8. **„Stadt und Land"**, Polka-Mazurka von Strauß.
9. **Csárdás.**

Theater.

Heute Samstag den 28 November:

ERNANI.

Oper in 4 Acten, von Verdi.

Telegraphirte Cours der Staatspapiere in Wien

vom 27. November 1868.

5% Metalliques	58 90
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen .	60 60
5% National-Anlehen	64 90
1860. Staatsanleihe	91 80
Bankactien	684 —
Creditactien	243.20

Wechsel-Cours.

London	118.80
Silber	117.—
Ducaten	5.5½

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider.**

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebaude.

Dr. Ladislaus Grubicy v. Dragon,

königl. ungar. Hofagent, (890—2.3)

hat seinen Wohnsitz von Wien

nach Pest (Untere Donauzeile Nr. 3)

verlegt. Derselbe erbietet sich zur Intervention in allen Allerhöchsten Orts zu unterbreitenden oder bei den königl. ungarischen Ministerien zu verhandelnden Gesuchs- und Beschwerdeangelenheiten.

!!! Ich Wilhelmine Rix !!!

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit 8 Jahren die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten **Original-Pasta Pompadour** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiermit anzeige, daß besagte Pasta Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, Leopoldstadt, große Mohrengasse Nr. 14, 1 Stock, Thür Nr. 62 echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankaufe derselben bei jedem Anderen, da ich gegenwärtig weder ein Depot noch eine Filiale besitze, und alle früheren Depots wegen vorgekommener Fälschung aufgelöst habe. Meine echte Pasta Pompadour, auch Wunder-Pasta genannt, wird niemals ihre Wirkung verfehlen; der Erfolg dieser Gesichtspasta ist über alle Erwartung und das einzige garantirte Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Mitesser, Sommersprossen, Leberflecke und Wimmerln. Die Garantie ist dorart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. — Ein Tiegel dieser vorzüglichen Pasta sammt Anweisung 1 fl. 50 kr. (856—3 12)

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Bekanntmachung. (882—2.4)

Bei der nun beendigten Ziehung der **Braunschweiger** Verlosung fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Preise:

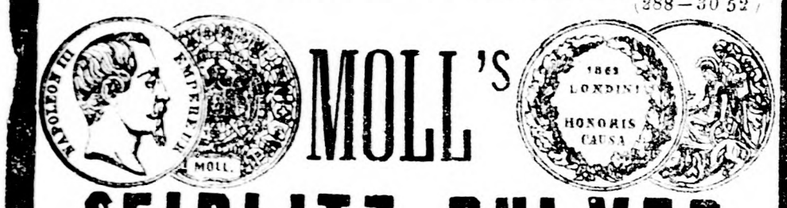
auf Nro.	4407	Thlr. 61000	auf Nro.	19034	Thlr. 6000
„ „	28872	„ 40000	„ „	1446	„ 5000
„ „	3008	„ 20000	„ „	23821	„ 4000
„ „	27559	„ 10000	„ „	3979	„ 3000
„ „	21346	„ 8000	„ „	31966	„ 3000

Ferner kamen zur Verlosung 3 Gewinne à Thlr. **2000**, 1 à Thlr. **1500**, 100 à Thlr. **1000** und 11084 kleinere Gewinne bis zu Thlr. **47**.

Es ist erfreulich konstatiren zu können, daß von den größeren Gewinnen wiederum mehrere Treffer durch Vermittlung des Handlungshauses **Isidor Bottenwieser Frankfurt a. M.** in Oesterreich ausbezahlt wurden.

Die nächste Ziehung findet wieder am 10. und 11. Dezember d. J. statt und verweisen wir die Interessenten auf die im heutigen Blatte erscheinende Annonce der obgenannten Firma.

(288—30 52)



MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch" **in Wien.**

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deßhalb der Aehnlichkeit der äußern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Falsificate mit dem Bemerken, daß **„jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis „umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist."** —

Preis einer versiegelten Originalschachtel **1 fl. 25 kr.** öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Danksagungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei **habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen,** ferner bei **Krampfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen,** endlich bei Anlage zur **Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz** u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen

befinden sich in ***ARAD*** bei Herren ***Tones & Freyberger, J. F. Probst*** und ***W. S. Prinner.***

Baja: Herzfeld's Söhne.
Czegléd: A. Persay, Apotheker.
Debreczin: Franz Borsos, Apotheker.
„ Ferd. Göltl, Apotheker.
Detta: J. Braumüller, Apotheker.
Grosswardein: A. Janky.
Gross-Kikinda: Math. Kißlinger.
Gross-Kanisa: C. Lowák, Apoth.
„ Belus.
„ Rosenberg & Welisch.
„ Fr. Rosenberg.
„ Fesselhofer.
Gross-Szt.-Miklós: S. Rapholz.
Gross-Becskerek: G. D. Pyrra.
Gyula: Ferenczi.
Hatzfeld: F. J. Schnur.
Högyéso: Rauzs Witwe & Söhne.
Illok: L. Kempner.
Kleinwardein: Balkányi.
Lugos: A. Schießler.
M.-Theresiopel: J. Brenner.
Oravicza: J. Schnabel.
Pancsova: P. Krancsevics
„ W. H. Graff
„ Kresadinats.
Soborsin: Anton Frankó.
Szegedin: A. und M. v. Kovács.
„ S. Pfeiffer & Comp.
Szentes: Krengl.
Szolnok: St. Horansky.
Temesvár: H. Uhrmann
Zombor: Weidinger.
Zenta: Gebr. Wuits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das

echte Dorsch-Leberthran-Oel,

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte **Dorsch-Leberthan-Oel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei **Brust-** und **Lungenkrankheiten, Scrofeln** und **Rachitis.** Es heilt die veraltesten **Gicht-** und **rheumatischen** Leiden, sowie chronische **Hautausschläge.**

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, **indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.**

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Pate Pectorale Ceorgé,

Brust-Tabletten gegen

Grippe, Catarrh, Husten, Heiserkeit.

Preis einer Schachtel 70 kr.

Cachou aromatise.

zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Speisen und Genusse geistiger Getränke. Unentbehrlich bei dem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, Theater, Bälle, Salons u. s. w. Diese Cachou bestehen aus reinen, der Gesundheit vollkommen unschädlichen Pflanzenbestandtheilen, und sind als Präservativ gegen das Faulen der Zähne sowie gegen Zahnschmerzen bestens zu empfehlen. Bei jedesmaligem Gebrauche kaut man eine Pille, wodurch der üble Geruch beseitigt wird.

In Schachteln zu 70 kr.

Max F. Schmidt's

augenblicklich schmerzstillende antiscorbutische Zahntinctur. Das einzige bisher bewährte Mittel gegen die Pein des Zahnschmerzes; dasselbe wirkt augenblicklich und enthält keine scharfen und sauren Substanzen, und kann daher auch bei Kindern angewendet werden.

In Flaschen zu 40 kr.

Bruchpflaster

Vorzüglich anwendbar bei Unterleibsbrüchen, bereitet und empfohlen von Dr. Krusi, pract. Brucharzt zu Basel. In Blechbüchsen sammt Beschreibung. Preis 3 fl. 50 kr.

Odontine-Zahnpasta

Diese Zahnpasta ist das vorzüglichste Mittel zur Reinigung der Zähne, wie auch, um die Zähne gesund und blendend weiß zu erhalten, den Zahnweinstein schmerzlos und auf eine unschädliche Weise zu entfernen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Bluten und Lockerwerden zu verhindern.

In Porcellantiegeln zu 80 kr.

Kiesow's Augsburger Lebensessenz.

Vorzügliches Mittel gegen Stuhlverstopfung, schlechte Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden. Die gr. Flasche 1 fl. kl. Flasche 50 kr.

Französ. flüssiges Haarfärbemittel.

um Haare jeder Art ganz nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisung bedarf. Ein Apparat dazu, d. i. 2 Bürsten und 2 Schalen 50 kr. Ein Flacon flüssiges Haarfärbemittel 2 fl.

Frostbeulen-Balsam,

in Tiegeln zu 50 kr., der selbst bei veralteten Frostschäden möglichst schnell den Schmerz lindert und vollkommen heilt, hat sich durch Erfahrung mehrerer Jahre als ein empfehlenswerthes Mittel die allgemeine Zufriedenheit erworben.

Echtes Dorsch-Leberthran-Oel,

als vorzügliches Hausmittel bei allen Brust- und Lungenkrankheiten anerkannt, von vorzüglicher Qualität und reinem Geschmacke. Die Bouteille zu 1 fl. und 1 fl. 80 kr.

Pastilles Fortifiantes

Pastilles di Roma), vieljährig erprobtes Belebungsmittel bei gestörtem Geschlechtssystem. Die Vorzüge dieses Kunstproductes bestehen in Beseitigung eingetretener Schwächen, selbst in vorgerücktem Alter, bei nachhaltiger Stärkung. Dasselbe, aus den feinsten, kostbarsten Stoffen fabricirt, ist leicht verdaulich und auch Blutarmen und Nervenschwachen sehr zu empfehlen. — In Original-Flacons à 10 fl.

Schweizer Gehör-Liquor.

Das erprobteste und durch viele ärztliche Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit, gegen Ohrenstechen, Ohrensausen, und zur Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. Preis eines Flacons 1 fl.

Josef Weiss,

Apotheker „zum Mohren", **Wien, Tuchlauben**

Bei Postversendung 10 kr. für Verpackung separat.

Kundmachung.

Nachdem vom 30 November l. J. angefangen bis zur Eröffnung der Bahn für den allgemeinen Verkehr die Leitung des Baubetriebes auf den fertigen Theilen der Strecke **Arad-Carlsburg** an die Organe der k. ung. priv. I. Siebenbürger Eisenbahn-Gesellschaft übergeht und diese Organe für die Befolgung der diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften strenge verantwortlich sein werden, so beehrt sich die gefertigte Betriebsleitung zur Richtigstellung der bezüglich der Benützung der Bahn verbreiteten irrigen Ansichten hiemit dem pl. t. Publicum ergebenst bekannt zu geben, daß mit Ausnahme der beim Baue und der Betriebseinrichtung beschäftigten Personen, im Sinne des Gesetzes die Benützung der Bahn während des Baubetriebes Niemand andern gestattet werden darf.

Arad, am 25. November 1868.

Von der Betriebsleitung

(899—1.2) der k. ung. priv. I. Siebenbürger Eisenbahn.

Rud. Soltz,

Apotheker „zum heiligen Martin" in Preßburg,

empfiehlt folgende vorzügliche Specialitäten, als:

Zahnwehthee. Gegen Zahnschmerzen, Conservirung der Zähne und Stärkung des Zahnfleisches. 1 Packet 10 kr.

Universal-Speise-Pulver. Gegen Magenbeschwerden und zur Beförderung der Verdauung. 1 Schachtel 80 kr.

Hämorrhoidal-Pulver. Die vorzüglichste Wirkung bei Hämorrhoidal-Leiden, Leberverhärtung, Blutandrang, Unterleibsbeschwerden und Schwindel. 1 Schachtel fl. 1.

Hamburger Essenz. Vorzügliches Hausmittel gegen Fieber, Magenleiden und sonstige Uebelichkeiten. — 1 Flasche 30 kr.

Anatherin-Mundwasser. Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, so auch zur Beseitigung des üblen Geruches. 1 Flasche 40 kr.

Mooszelteln. Gegen kurzen Athem, Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, und lindert jedes catarrhalische Leiden. 1 Schachtel 38 kr.

Die alleinige Niederlage für **Arad** befindet sich bei

W. S. Prinner,

(684—1) Specerei-Handlung „zum weißen Hund".

(895—1 3)

Rubo & Wette,

Bank-, Wechsel- und Commissionsgeschäft,

BERLIN.

Nur 1¾ Gulden

kostet ein viertel **Original-Staats-Los** keine Promesse, fl. 3½ ein halbes und fl. 7 — ö. W. ein ganzes Los, zu der in aller Kürze am 10. December d. J. beginnenden, vom **Staate Braunschweig errichteten und garantirten großen Staatsgewinn-Verlosung.**

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden Ziehungen weit über die Hälfte der Lose mit Gewinnen von ev. Thlr. 100 000, 60,000, 40,000, 20 000, 10 000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. **gezogen werden müssen,** ist eine wirklich so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine, so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Bestellungen auf die von der Regierung ausgestellten Original-Lose werden gegen Einsendung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt und wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlosungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte versandt, als auch auf Wunsch, durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städten Oesterreichs ausbezahlt.

Durch den directen Bezug der Lose genießt man somit alle Vortheile, und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Lose rasch vergriffen sein dürften so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll baldigst gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser.

(898—1.5) Bank- und Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

Herrn J. G. Popp, praktischer Zahnarzt,

Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Im Nachhange zu meinem letzten Schreiben muß ich mich wegen einer Schwäche anklagen. Durch die Wohlfeilheit der angepriesenen Nachahmungen Ihres Anatherin-Mundwassers, und die Behauptungen mancher Apotheker: das Anatherin-Mundwasser vollkommen dem Echten gleich anfertigen zu können, getäuscht ließ ich mich — da mir Ihr Anatherin-Mundwasser ausgegangen war — wiederholt verleiten, von diesen Fabrikaten Gebrauch zu machen. Nicht allein, daß dieselben gar keine heilsame Wirkung hatten, verschlimmerten selbe noch den krankhaften Zustand, und ich fand nur wieder bei dem Gebrauche Ihres **unübertrefflichen Anatherin-Mundwassers*)** vollkommene Hilfe. Auch die Wirksamkeit Ihrer Anatherin-Zahnpasta habe ich bewährt gefunden.

Dankbar zeichne ich mich mit vorzüglicher Hochachtung

Drahonuß, 29. Juli 1867. (35—3,4)

Euer Wohlgeboren ergebener Diener

Jos. Ritter v. Zawadzki.

Zu haben in **Arad** bei den Herren: **J. F. Probst; W. S. Prinner,** dann **Tones & Freyberger;** in den Parfumerie-handlungen der Herren **Herm. Elias; J. v. Schwellengreber** und **Heinrich Elias.**

Dr. Pattison's Gichtwatte.

Die Besserung der Valuta ermöglichte eine Ermäßigung des Preises, wodurch nun diese Wohlthat Jedermann zugänglich geworden. Sie ist seit langen Jahren allgemein anerkannt als das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie-gicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh ꝛc. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen und Fälschungen der Pattison'schen.

In Packeten zu 70 kr., halben zu 40 kr. zu haben in **Arad** bei **FRANZ BRUCKNEYER,** Sarbengasse Nr. 1. (896—1,4)

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er seine Wohnung in das Haus Nr. 52, am Ecke der Pesterstraße und der Mittagsgasse verlegt hat.

Franz Barko,

Thierarzt.

(898—1,3)